

Hintergrundinformation

Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler: Projekte im Detail

Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler wurde 2017 mit einer zentralen Aufgabe gegründet: die Landschaft, die nach dem Ende des Tagebaus Garzweiler entsteht, und die unmittelbare Umgebung des Tagebaus zu entwickeln. Eine weitere Aufgabe ist es, den regionalen Strukturwandel mitzugestalten. Der Zweckverband bearbeitet in seinem Gebiet die Themenfelder Landschaft, Gesellschaft, Energie, Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur. Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit ist die Konzeption und Umsetzung förderfähiger Projekte. Diese ergänzen einerseits Strukturwandelprojekte in den einzelnen Mitgliedskommunen und andererseits übergeordnete, regionale Projekte im Rheinischen Zukunftsrevier mit den drei großen Tagebaugebieten Garzweiler, Inden und Hambach.

Folgende Projekte und Teilprojekte bearbeitet der Zweckverband aktuell

- Blau-Grünes Band Garzweiler
- Stadteilentwicklung Jüchen-Süd
- Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler
- Innovation Valley Garzweiler
- Rheinisches Radverkehrsrevier
- Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen
- Innovationspark Erneuerbare Energien
- Zusammenhalt hoch drei (Dorfentwicklung)
- Internationale Gartenausstellung (IGA) Garzweiler 2037

Blau-Grünes Band Garzweiler: Alte und neue Landschaften verbinden

Das Stichwort Landschafts- und Raumplanung bezieht sich bei der Entwicklung der Folgelandschaften nicht nur auf die Fläche des Tagebaus Garzweiler selbst. Diese Fläche wird aktuell und in den kommenden Jahren rekultiviert und im westlichen Teil zu einem entstehenden See. Vielmehr gilt es auch, den Übergang alter zu neuer Landschaft zu gestalten und Verbindungen zwischen den Anrainerorten wieder herzustellen. In den letzten Jahren haben die Expertinnen und Experten im Rahmen des Zweckverbandes mit den Anrainerkommunen das Leitprojekt eines Blau-Grünen Bandes aufgelegt. Es dient der Grünflächen- und Landschaftsentwicklung rund um den Tagebau. Mensch, Natur, landwirtschaftliche Produktion und Kultur sollen zusammengebracht werden. Es entsteht ein Raum für Artenschutz und Biodiversität, zukunftsfähige Formen der

Landwirtschaft und der Mobilität, aber auch zur Erholung und nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung.

Im April 2022 hat der Zweckverband erste Förderbescheide in Höhe von 1,8 Millionen Euro von Bund und Land NRW für die weitere Planung des Projektes erhalten. Das Blau-Grüne Band Garzweiler wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des so genannten STARK-Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ sowie vom Land NRW gefördert. Die Laufzeit dieser ersten Projektphase endet im Mai 2026.

Das Blau-Grüne Band Garzweiler wird in den kommenden Jahren mit dem Fortschreiten des Tagebaus schrittweise geplant und entstehen. Das Projekt hat verschiedene Elemente. Dazu zählen bereits heute:

- In Jüchen entstanden seit 2019 Landschaftsräume zum Schutz von Insekten und zur Förderung der Artenvielfalt.
- Rund um den Tagebau markieren sechs künstlerisch gestaltete Stelen aus Stahl mit Informationstafeln den Verlauf des Landschaftsbandes.
- Rund um den Tagebau entsteht ein Radweg, der seinerseits in das regionale Radwegenetz eingebunden sein wird. Erste Teilstrecken dieses Weges sind bereits in Betrieb, ein wichtiger Teil wird mit der fast 10 Kilometer langen Nord-Süd-Verbindung von Jüchen nach Titz-Jackerath im Frühjahr 2024 folgen. Künftig werden Teilabschnitte in Jüchen, Mönchengladbach-Wanlo, Erkelenz-Holzweiler und Titz folgen.
- Im Mönchengladbacher Stadtteil Wanlo ist ein Planungswettbewerb „Landschaftspark Wanlo“ vorgesehen.

Unter www.landfolge.de/blau-gruenes-band-garzweiler finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Stadt-Teil der Zukunft Jüchen-Süd

Mit der entstehenden, blau-grünen Infrastruktur werden auch konkrete Bauten und größere Siedlungsentwicklungen vorbereitet. Dazu zählt die Idee eines neuen Stadtteils in Jüchen-Süd.

Tatsächlich war keine Kommune in den vergangenen Jahren so stark vom Tagebau Garzweiler betroffen wie die Stadt Jüchen mit ihren knapp 24.000 Einwohnerinnen und

Einwohnern. Nahezu das gesamte Stadtgebiet südlich der Autobahn BAB 46 wurde durch den Tagebau Garzweiler beansprucht.

Hier knüpft die städtebauliche Entwicklung Jüchens südlich der Autobahn an: Die Planungen für einen „Stadt-Teil der Zukunft Jüchen-Süd“ betreffen größtenteils die rekultivierten, ehemaligen Tagebauflächen.

Auf der Grundlage erster Vorstudien der Stadt Jüchen ist das Projekt für Jüchens „Sprung“ über die Autobahn Richtung Süden Ende des Jahres 2022 unter Federführung des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler gestartet. Konkret geht es um einen Entwicklungsraum für einen neuen Stadtteil in fußläufiger Nähe zum Bahnhof in Jüchen, der Wohn- und Lebensraum für bis zu 3.000 Menschen auf einer Fläche von voraussichtlich rund 20 Hektar bieten soll. Eingebettet ist diese Fläche in einen 55 Hektar großen Landschaftsraum. Das in den kommenden Jahrzehnten neu entstehende Stadtviertel soll Raum für eine gemischte Nutzung mit dem Fokus auf der Schaffung von Wohnraum in einem Stadtteil der kurzen Wege bieten. Klimaneutralität und eine hohe Lebensqualität stehen dabei ganz oben auf der Agenda.

Im Rahmen eines Planungswettbewerbs haben im Lauf des Sommers 2023 13 Büros – Stadtplanung und Landschaftsarchitektur – an der Aufgabe gearbeitet. Der Wettbewerb wurde vom Zweckverband ausgelobt. Hierbei sollte zunächst ein städtebauliches und landschaftsplanerisches Konzept für die nachfolgende hochbauliche Entwicklung gefunden werden. Ein Preisgericht unter Vorsitz von Professorin Christa Reicher von der RWTH Aachen hat die eingereichten Arbeiten bewertet und Ende September 2023 die Preisträger ausgezeichnet. Dabei hat das Preisgericht einstimmig den Beitrag des Planungsteams „Octagon Architekturkollektiv Fenzlein Köpper Stapel Wiese“ und „studio.erde Landschaftsarchitekt“ mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird in einem Rahmenplan konkretisiert und in den 2030er und 2040er Jahren umgesetzt werden.

Unter www.landfolge.de/juechen-sued finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler

Der Tagebau Garzweiler hat – wie andere Großtagebaugebiete auch – das Leben der Menschen in der Region über Jahrzehnte geprägt und die Landschaften verändert. Auch wenn der aktive Tagebau Garzweiler bald enden wird, gehört die Geschichte des

Braunkohletagebaus untrennbar zur Geschichte im Rheinland. Das geplante Dokumentationszentrum Garzweiler richtet sich an alle interessierten Menschen, die die Geschichte des Braunkohlebergbaus im Rheinischen Revier mit seinem Landschaftswandel kennen lernen möchten. Es wird ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der Erkelenzer Ortschaft Holzweiler und ein neuer touristischer Anziehungspunkt im Rheinland werden.

Ziel der Ausstellung im Dokumentationszentrum ist die Archivierung, Dokumentation und zeitgemäße Präsentation der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft der Kulturlandschaft des Tagebaus Garzweiler – über die vergangenen und die kommenden Jahrzehnte. Die Perspektive der Menschen und ihr Blick auf die Heimat sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Projektpartner sind deshalb bei der Realisierung der Ausstellung Vereine vor Ort wie der Heimatverein Erkelenzer Lande, aber auch der Kreis Heinsberg und der Landschaftsverband Rheinland (LVR). Zeitlicher Schwerpunkt der geplanten Dokumentation ist die Epoche des Tagebaus seit dem Zweiten Weltkrieg.

Doch damit nicht genug: Als Besonderheit soll gleichzeitig die aktuelle Entwicklung des Tagebaus ganz real vom Gelände des Dokumentationszentrums aus erlebbar sein. Als Standort ist deshalb das ursprünglich (bis 2016) zur Abaggerung vorgesehene Dorf Holzweiler in Erkelenz vorgesehen. Der Tagebau wird in den nächsten Jahren in 500 Metern Entfernung um den Ort herumschwenken und ist bereits jetzt vom Standort des geplanten Ausstellungszentrums aus zu sehen.

Zur Realisierung des Projekts hat der Zweckverband im Mai 2022 mit großer Resonanz einen Architekturwettbewerb ausgelobt. 15 Planungsteams haben Arbeiten im Rahmen des Wettbewerbs eingereicht. Im November 2022 hat eine Jury unter Vorsitz von Professor Dipl.-Ing. Andreas Fritzen vom Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen an der Hochschule Bochum drei Entwürfe prämiert: Das Preisgericht des internationalen Architekturwettbewerbs hat einstimmig das Planungsteam von DKFS architects (London/Hürtgenwald) und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten (Bonn) mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das Team hat einen klimafreundlichen Holzbau entworfen, der in seiner Gebäudeform und dem umgebenden Außengelände die schichtförmige Landschaft aufgreift, die für den Tagebau typisch ist.

Baubeginn ist 2024, die Eröffnung ist für 2025 geplant. Als Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung sollen neben den Menschen aus dem Verbandsgebiet sowie

Rad- oder Tagestouristen auch Schulen und Studierende als Zielgruppen angesprochen werden.

Unter www.landfolge.de/dokumentationszentrum-tagebau-garzweiler finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Innovation Valley Garzweiler: Raum für Innovation

Der Planungszeitraum für den Strukturwandel im Zusammenhang mit dem Braunkohletagebau Garzweiler umfasst die kommenden Jahrzehnte bis in die 70er Jahre des 21. Jahrhunderts. Nach Beendigung der Braunkohleverstromung stehen die Rekultivierung von Flächen, neu zu definierende Flächennutzungen sowie die Befüllung und touristische Entwicklung des künftigen Tagebausees an. Allein die Seebefüllung wird rund vier Jahrzehnte dauern.

Mit dem Projekt „Innovation Valley Garzweiler“ hat der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler einen Prozess angestoßen, in dem über Zukunft diskutiert wird und Innovationen in verschiedenen Themenfeldern angestrebt werden. Dies steht im Kontext des gesamten „Rheinischen Zukunftsreviers“ und den im Wirtschafts- und Strukturprogramm formulierten, strategischen Zukunftsfeldern und Zielen. Entscheidend hierfür ist der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Wirtschaft, so dass in der Region nachhaltige Wertschöpfung entsteht. In der Tagebaufolgelandschaft besteht viel Potenzial für einen großflächigen Demonstrationsraum, in dem die Zukunft von Wohnen und Arbeiten in einer hochproduktiven Landschaft des 21. Jahrhunderts erprobt wird.

Ein Ziel des Innovation Valley Garzweiler ist es, den Zukunftsraum der Tagebaulandschaft mit der regionalen Wirtschaft zu vernetzen. Partner in dem Projekt sind neben der ZENIT GmbH als Innovationsagentur des Landes NRW die Wirtschaftsförderung Rhein-Kreis Neuss, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg und die Wirtschaftsförderung Mönchengladbach.

In den kommenden Jahren werden Studien und Planungen zu Teilbereichen des Innovation Valley Garzweiler erstellt. Dies umfasst auch die Masterplanung des zukünftigen Sees und seiner Nutzungsmöglichkeiten, die aktuell läuft. Ein weiterer möglicher Baustein sind so genannte Wissens- und Innovationshubs – also Schwerpunktgebiete für Innovationen. Sie sollen Ausgangspunkt für gewerbliche Entwicklung und neue Siedlungen sein. Idealerweise siedeln sich hier Neugründungen

oder Außenstellen vorhandener Einrichtungen an, die neue Geschäftsfelder abseits der Stadt in einer exponierten Lage suchen.

Wesentlicher Aspekt des Innovation Valley Garzweiler und Voraussetzung für die Schaffung neuer Wertschöpfung in der Region ist dabei: das bereits vorhandene Innovationspotenzial in Unternehmen zu erkennen, zu analysieren und gewinnbringend zusammenzuführen. Hierzu wird im Rahmen des Projektes unter anderem ein Innovationsmonitor entwickelt, in dem das örtlich vorhandene Innovationspotenzial der Region und seiner Unternehmen erhoben und abgebildet werden soll. Darüber hinaus wird ein Innovationsökosystem als Netzwerk aufgebaut, das den gesamten Projektraum von Heinsberg über Mönchengladbach bis Neuss umfasst.

Das Projekt wird mit 3,8 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des so genannten STARK-Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ sowie vom Land NRW gefördert. Das Projekt hat eine Laufzeit bis September 2026.

Unter www.innovation-valley.de finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Rheinisches Radverkehrsrevier: Mobilitätswende auf zwei Rädern

Der Strukturwandel hin zu einer zukunftsfähigen, klimaneutralen Region erfordert auch ein Umdenken bei der Mobilität. Statt des individuellen motorisierten Personenverkehrs rücken dabei der öffentliche Personenverkehr in Verbindung mit dem Fuß- und Radverkehr stärker in den Mittelpunkt. Durch den Braunkohletagebau Garzweiler sind gleichzeitig zahlreiche Verkehrswege gekappt worden. Derzeit entstehen neue Wege, die für die Menschen in der Region von großer Bedeutung sind. Der Strukturwandel im gesamten rheinischen Braunkohlerevier zielt darauf ab, den Stellenwert des Verkehrsmittels Rad im Alltag erheblich zu erhöhen.

Wachsendes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein ebenso wie die technische Entwicklung der Fahrräder selbst – Stichwort Pedelecs oder Lastenräder – führen dazu, dass Radfahren einem Nutzungswandel unterworfen ist: weg von der Nahmobilität hin zum Radfahren auf längeren Strecken; und das nicht nur in der Freizeit, sondern im Alltag. Die Entwicklung des Konzeptes für ein regionales Radverkehrsnetz unter Federführung des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler ist abgeschlossen. Es umfasst räumlich neben Mönchengladbach die Städtereion Aachen, die Kreise

Heinsberg, Düren und Euskirchen sowie den Rhein-Kreis Neuss und den Rhein-Erft-Kreis. In dieser Region leben rund 2,4 Millionen Menschen.

Daran anschließend ist 2023 zur Fortschreibung und Umsetzung des Konzeptes das Projekt „Rheinisches Radverkehrsrevier“ gestartet. Mit insgesamt zwei Millionen Euro fördert das Land NRW dabei die weiteren investitionsvorbereitenden Maßnahmen für den Aufbau eines überörtlichen Radwegenetzes im gesamten Rheinischen Braunkohlerevier. Bis Ende 2025 umfasst das Projekt – koordiniert ebenfalls vom Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler – den Aufbau eines fachlichen Netzwerks zum Thema Radverkehr, die Fortschreibung des vorliegenden Radverkehrskonzeptes sowie insbesondere konkrete, investitionsvorbereitende Machbarkeitsstudien. Diese werden ab Herbst 2023 in den beteiligten Kreisen durchgeführt.

Das Radverkehrsrevier umfasst im Konzept ein Verkehrswegenetz von mehreren 100 Kilometern Länge, das bis ins Jahr 2040 realisiert werden soll. Die Planungen berücksichtigen den Ausbau bestehender Infrastruktur ebenso wie den Bau bislang fehlender Verbindungen. Der Fokus liegt auf dem überörtlichen Alltagsverkehr.

Ziele des Projektes sind unter anderem

- die Verknüpfung des Radverkehrs mit anderen Verkehrsträgern,
- die Anbindung neu geplanter Standorte für Wohnen, Gewerbe, Freizeit beispielsweise auf rekultivierten Flächen an bestehende Radverkehrsnetze und
- der Bau neuer, übergeordneter Radwege zwischen Ballungsräumen als Radschnellverbindungen oder Radvorrangrouten. Verschiedene solcher Radschnellverbindungen sind bereits in der Planung.

Die Förderung des Radverkehrs ist Teil der Mobilitätsstrategie im gesamten Rheinischen Revier. Partner im Projekt sind insbesondere die relevanten kommunalen Körperschaften, aber auch Interessenverbände, Verkehrsverbände und Regionalverbände. Dazu zählen als Mitglieder im Steuerungskreis des Projekts beratend das NRW-Verkehrsministerium, das Zukunftsnetz Mobilität NRW, Straßen.NRW, der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club ADFC Nordrhein-Westfalen, der Nahverkehr Rheinland, der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, die Radregion Rheinland und schließlich die Zukunftsagentur Rheinisches Revier ZRR.

Unter www.radverkehrsrevier.de finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen

Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler gestaltet in zahlreichen Bereichen Projekte mit Modellcharakter. Das gilt auch für das Thema Bauen mit dem Fokus auf die drei Elemente der Nachhaltigkeit:

- Ökologische Nachhaltigkeit in Bau und Betrieb bezieht sich insbesondere auf Material-, Energie-, und Flächeneffizienz sowie die Berücksichtigung der Prinzipien des so genannten zirkulären Bauens, bei dem idealerweise ein Materialkreislauf entsteht.
- Im Hinblick auf die soziale Dimension von Nachhaltigkeit müssen die Bedürfnisse der Nutzenden unter anderem nach Partizipation, Gesundheit, Barrierefreiheit und Lebensqualität einbezogen werden.
- Hinsichtlich der ökonomischen Dimension sind Lebenszykluskosten, Wirtschaftlichkeit und Wertstabilität der Gebäude zu berücksichtigen sowie ein breites Spektrum an Modellen zur Organisation der Finanzierung und des Betriebs.

Im Rahmen des Projektes werden drei kommunale Bauvorhaben voraussichtlich in Mönchengladbach-Wanlo, Jüchen und Titz geplant. Hinzu kommt durch die Stadt Mönchengladbach die Umsetzung einer Kindertagesstätte im Baukastensystem im Stadtteil Lürrip als „Kita mg+“. Darüber hinaus erfolgt im Projekt der Aufbau eines Kompetenznetzwerks zum Thema nachhaltigen Bauens.

Partner des Projektes sind der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler, die Stadt Mönchengladbach sowie die Fachhochschule Aachen. Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler koordiniert das Gesamtprojekt. Er ist daneben verantwortlich für die Planung von drei beispielhaften Impulsbauten am Tagebaurand sowie für den Aufbau eines Netzwerkes zum nachhaltigen Bauen in der Region und für die gesamte Branche. Die im Projekt gewonnenen Erfahrungen werden ausgewertet und Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Behörden und Verwaltung, Planungsbüros, Handwerkern, Baufirmen und Herstellern zugänglich gemacht. Das Ziel dabei ist, nachhaltiges Bauen in der gesamten Baubranche zu verankern.

Die Stadt Mönchengladbach als Partnerin im Projekt entwickelt konkret eine Kindertagesstätte am Standort REME-Gelände im Stadtteil Lürrip. Die Berücksichtigung einer nachhaltigen, gesunden Bauweise und eine flexible Planung mit Baukastensystem sollen dabei im Vordergrund stehen. Das Gebäudemanagement der Stadt

Mönchengladbach (GMMG) übernimmt die Rolle der Bauherrin und wird das Vorhaben steuern.

Die Arbeit des Zweckverbandes umfasst auch die Startphase zum Aufbau einer „Kompetenzagentur für ressourceneffizientes, kreislaufgerechtes und klimaschonendes Bauen“ im Braunkohlerevier. Der Hintergrund: Das Rheinische Revier will Modellregion für Kreislaufwirtschaft und die Energiewende werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss bereits in Kürze jeder Neubau weitestgehend klimaneutral sein. Darüber hinaus muss der gesamte Gebäudebestand bis 2050 klimaneutral umgebaut werden.

Das Projekt zielt schließlich darauf ab, Planungs- und Bauprozesse für eine nachhaltige Bauweise zu gestalten und dadurch die Ressourcenwende in der Baubranche zu fördern. Das Lehr- und Forschungsgebiet Holzbau der FH Aachen am Fachbereich Bauingenieurwesen ist deshalb als Projektpartner einbezogen.

Die „Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen“ wird mit 5,3 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des so genannten STARK-Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ sowie vom Land NRW gefördert. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Juli 2027.

Unter www.landfolge.de/exzellenzregion-nachhaltiges-bauen finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Innovationspark Erneuerbare Energien

Das Rheinische Revier ist eine der wichtigsten Energieregionen für Deutschland. Mit dem Ende der Braunkohleverstromung im Jahr 2030 soll diese Tradition im Nordrevier am Tagebau Garzweiler nicht enden: Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler hat im Sommer 2021 eine mehr als 100 Seiten starke Konzeptstudie für den Innovationspark Erneuerbare Energien vorgelegt, gefördert vom Wirtschaftsministerium des Landes NRW. Partner des Projektes sind das Wuppertal Institut für Klima, Energie und Umwelt sowie die Technische Hochschule Köln.

Kernidee des geplanten Innovationsparks ist es, in dem neu entstehenden Raum nach Ende des aktiven Tagebaus ein integriertes System entstehen zu lassen, in dem Energieerzeugung, Speicherung, Verteilung und Nutzung Hand in Hand gehen. Im

Zentrum der Planungen stehen die Flächen des Tagebaugebietes Garzweiler, die rekultiviert sind oder sich aktuell in der Rekultivierung befinden.

Im Rahmen des Innovationsparks werden fünf technische Teilprojekte entwickelt:

- Eine geplante „Energiewirtschaft“ südlich von Jüchen zielt darauf ab, Energieerzeugung durch Windkraft und Sonnenenergie (Photovoltaik) mit den Nutzungen als landwirtschaftliche Flächen und der Verbesserung der Biodiversität zu verbinden. Die Einbindung der Landwirtschaft in den rekultivierten Flächen ist dabei von herausragender Bedeutung. Erste Anlagen sind bereits im Bau.
- Auch das zweite Teilprojekt – die so genannten Solarautobahnen – dient der Energieerzeugung im großen Maßstab: Lärm- sowie Windschutzanlagen entlang der Bundesautobahnen 46 bei Jüchen und 44n werden als Photovoltaik-Anlagen realisiert. Sie erfüllen somit mehrere Zwecke gleichzeitig: Energieerzeugung und Lärm- beziehungsweise Windschutz. Hierzu ist die Machbarkeitsstudie im Frühjahr 2024 abgeschlossen worden.
- Zwei weitere Teilprojekte können die gewonnene Energie unmittelbar nutzen, aber auch im kleineren Stil zur Energieerzeugung beitragen: Die für die Stadt Jüchen geplante Siedlungserweiterung Jüchen-Süd sowie das interkommunale Gewerbe- und Industriegebiet Elsbachtal auf dem Gebiet von Grevenbroich und Jüchen werden im geplanten System des Innovationsparks wichtige Energieabnehmer darstellen. Gleichzeitig sollen in dem Industriegebiet Systeme zur Stromerzeugung und Speicherung zum Einsatz kommen.
- Das fünfte Teilprojekt des Innovationsparks wertet die bestehende Verkehrsinfrastruktur mit den Autobahnen in der Region erheblich auf: Der „Green Energy Hub“ genannte Autohof der Zukunft stellt den Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern im großen Stil regenerativ erzeugten Wasserstoff sowie Strom zum Tanken zur Verfügung. Auf dem Autohof soll in einem bundesweit einzigartigen Projekt demonstriert werden, wie Erzeuger, Speicher und Verbraucher miteinander vernetzt werden können. Ergänzend sollen für den regionalen Verkehr nicht nur die alternative Tankinfrastruktur bereitgestellt werden, sondern auch Möglichkeiten zur Wartung und Reparatur. Hierbei steht der gewerbliche Nutzverkehr im Vordergrund.

Die Entwicklung der Teilprojekte wird mit gut 1,9 Millionen Euro bis April 2027 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des so genannten STARK-Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ sowie vom Land NRW gefördert.

Unter www.innovationspark-erneuerbare-energien.de finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Dörfer im Strukturwandel: Zusammenhalt hoch drei

Im September 2021 ist das Verbundprojekt „Zusammenhalt hoch drei“ gestartet. Neben dem Zweckverband sind das „ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung“ als Projektleitung sowie die Stadt Erkelenz als Partner in das Projekt eingebunden.

Die Projektpartner untersuchen den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität in Ortschaften und Dörfern, die sich aufgrund von Strukturwandelprozessen und raumstrukturellen Veränderungen im Zusammenhang mit dem Braunkohletagebau in einem gravierenden Umbruch befinden. Beispielhaft wird die Entwicklung in verschiedenen Ortschaften im Rheinischen Braunkohlerevier empirisch umfassend analysiert: im Erkelenzer Stadtgebiet für die Dörfer Holzweiler, Kaulhausen und Venrath sowie die neuen, umgesiedelten Ortschaften Keyenberg, Kuckum, Ober- und Unterwestrich sowie Berverath. Mehr als 4.000 Menschen sind in diesen Ortschaften zu Hause. Im Projekt werden unter anderem Veranstaltungen, flächendeckende Befragungen sowie vertiefende Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt, die sich in der Dorfgemeinschaft besonders engagieren.

Übergeordnetes Ziel des Forschungsvorhabens ist es, „ein sozial stabiles Zusammenleben zu schaffen, das sich positiv auf zentrale Bereiche der Daseinsvorsorge auswirkt“, sowie den Zusammenhalt vor Ort in den Dörfern zu erhalten, zu entwickeln und idealerweise zu stärken. Ein Ergebnis des Projektes soll eine Art Ratgeber für Kommunen sein, wie sich der Zusammenhalt in Orten stärken lässt, die von einem besonderen Strukturwandel betroffen sind. Hierzu finden insgesamt auch drei Workshops mit den Beteiligten vor Ort statt.

Das Verbundprojekt mit dem offiziellen Titel „Kommunen innovativ – Zhoch3. Zusammenhalt hoch 3 – Innovative Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge in neuen und alten Ortschaften im Braunkohlerevier Garzweiler“ wird mit rund 700.000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Plattform „Fona – Forschung für Nachhaltigkeit“ gefördert. Es hat eine Laufzeit über drei Jahre.

Unter www.zusammenhalthochdrei.de finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Internationale Gartenausstellung (IGA) Garzweiler 2037

Insgesamt umfasst der Tagebau Garzweiler und damit der künftig zu gestaltende, neue Raum eine Fläche von rund 100 Quadratkilometern. Gleichzeitig umfassen die Planungen für die neu entstehenden Landschaften, Siedlungen, Infrastrukturen und vor allem den See die kommenden rund fünfzig Jahre.

Vor diesem Hintergrund ist es für die Menschen und die Akteure in der Region bedeutsam, zeitliche Ankerpunkte zu schaffen, an denen Ergebnisse, weitere Planungen und konkrete Perspektiven aufgezeigt werden können. Einen solchen zeitlichen Anker kann die Durchführung einer Internationalen Gartenausstellung (IGA) in der Region bilden. Aktuell wird die Machbarkeit einer Bewerbung untersucht.

Eine IGA ist eine internationale Leistungsschau des Garten- und Landschaftsbaus und seiner Fachverbände, die in Deutschland alle zehn Jahre stattfindet; 2027 im Ruhrgebiet. Neben den ausrichtenden Kommunen ist die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) beteiligt. Hinter der DBG wiederum stehen der Zentralverband Gartenbau, der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau sowie der Bund deutscher Baumschulen.

Die Planungen für eine mögliche IGA 2037 im Gebiet des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler würden einerseits an die mehr als 150-jährige Tradition der IGA in Deutschland anschließen, gleichzeitig jedoch in einem einzigartigen Raum zu einem einzigartigen Zeitpunkt die Möglichkeiten nutzen, die sich im Tagebauumfeld ergeben. Denn dort sind zu diesem Zeitpunkt Landschaften noch im wörtlichen Sinne in Bewegung und werden neue Lebensräume geschaffen.

2037 bietet sich im Tagebauumfeld Garzweiler die einmalige Gelegenheit, ein Fenster für den Blick in die Zukunft der Landschaftsnutzung, des Bauens, Wohnens und Arbeitens sowie des Lebens in grünen urbanen Räumen zu öffnen. Und das alles in einem Raum, der nach Jahrzehnten der Nutzung für den Kohlebergbau eine einzigartige Topografie und Geländebeschaffenheit besitzen wird.

Derzeit wird eine Machbarkeitsstudie unter Federführung des Zweckverbandes gemeinsam durch RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, die „ift Freizeit- und

Tourismusberatung“, Montenius sowie Runze & Casper erstellt. Der Entwurf dazu namens „Auf dem Weg zur IGA 2037“ beschreibt den Ansatz, die thematische Ausrichtung und das große Potenzial, das eine IGA Garzweiler besitzen kann: Das dezentrale Konzept erschließt den Raum Garzweiler an verschiedenen Punkten. Im Zentrum befindet sich der entstehende See, dessen Befüllung 2037 voraussichtlich gerade gestartet wurde. Hauptstandorte der IGA könnten Jüchen sowie Mönchengladbach-Wanlo zusammen mit der Erkelenzer Ortschaft Keyenberg werden. Beide Standorte zeichnen sich unter anderem auch durch eine sehr gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder bei individueller Anreise aus.

Weitere bedeutende Ausstellungsräume der IGA wären Jackerath in der Landgemeinde Titz sowie der ehemalige Kraftwerksstandort Frimmersdorf in Grevenbroich und schließlich Erkelenz-Holzweiler mit dem geplanten Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler. Jeder dieser Standorte wird einen eigenen thematischen Schwerpunkt erhalten, so dass für Reisende auch ein mehrtätiger Besuch der IGA lohnenswert wird.

Leitthemen der IGA wären neben dem entstehenden See mit einer Tiefe von rund 165 Metern

- die Gestaltung klimaneutraler, urbaner Räume,
- die Darstellung produktiver, klimaresilienter Landschaften und
- das klassische Motiv des Gartens in zeitgemäßer Interpretation unter Berücksichtigung der Historie des Braunkohlebergbaus und der Energieerzeugung in der Region.

Die IGA würde rund fünf Monate geöffnet sein. Der Ort für die IGA Garzweiler 2037 bietet im Hinblick auf Besucherinnen und Besucher ein großes Potenzial: In einem Einzugsgebiet von rund 30 Minuten Fahrzeit mit Bahn, Bus oder Pkw leben rund drei Millionen Menschen. Weitet man diesen Radius auf rund 60 Minuten und damit weite Teile der Grenzregionen, des Rheinlands und Ruhrgebiets aus, sind es bereits zwölf Millionen Menschen, die eine IGA 2037 erreichen wird. Damit kann die IGA auch zum Wirtschafts- und Standortfaktor für die gesamte Region weit über die Grenzen des Zweckverbandes hinaus werden.

Dies berücksichtigen die bisherigen Planungen konzeptionell an einer weiteren Stelle: Parallel läuft für das gesamte Rheinische Braunkohlerevier mit den Tagebaugebieten Inden, Hambach und Garzweiler die Umsetzung für eine Internationale Bau- und Technologieausstellung, die mit drei zeitlichen „exPOSITIONEN“ stattfinden wird.

Für 2038 sollen zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen in Architektur, Städtebau, Landschafts- und Raumentwicklung für den Tagebau Garzweiler und sein Umfeld präsentiert werden. In diesem Sinne würde sich die IGA Garzweiler als „Landschafts-EXPO“ nahtlos in die IBTA einfügen.

Die Entscheidung über eine Bewerbung um die Durchführung der IGA Garzweiler 2037 ist voraussichtlich für das erste Halbjahr 2024 geplant.

Unter www.landfolge.de/iga2037 finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Stand: Mai 2024